

2.2020

REPORT

REFUGIO
MÜNCHEN



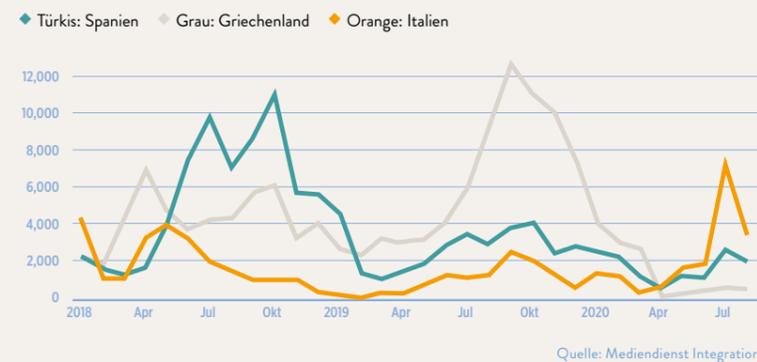
LICHTBLICKE SCHAFFEN

Geschichten aus einem denkwürdigen Jahr

SO SCHOTTET SICH DIE EU GEGEN GEFLÜCHTETE AB

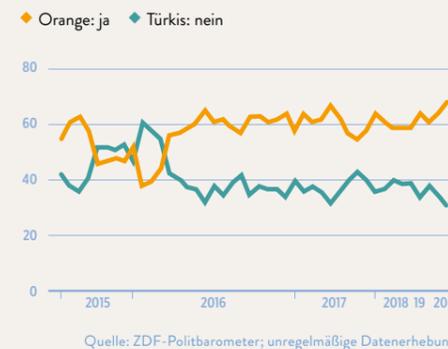
Immer weniger Schutzsuchende erreichen die EU, das liegt nicht daran, dass weniger Menschen auf der Flucht sind, sondern an fragwürdigen Methoden der europäischen Abschottung.

Ankünfte von Geflüchteten über die wichtigsten Routen im Mittelmeer:



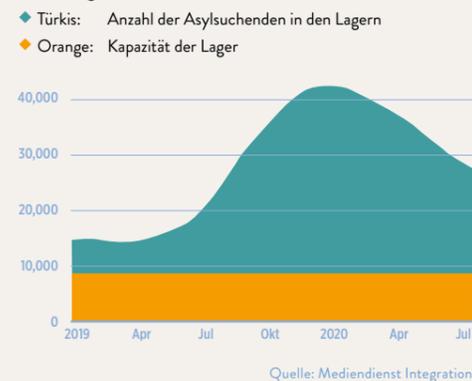
Aufnahmebereitschaft in Deutschland

Seit 2015 fragt das ZDF-Politbarometer ob Deutschland die Flüchtlinge verkraften kann: 2020 glauben zwei Drittel der Befragten, dass Deutschland genug Kapazitäten hat, um Geflüchtete aufzunehmen.



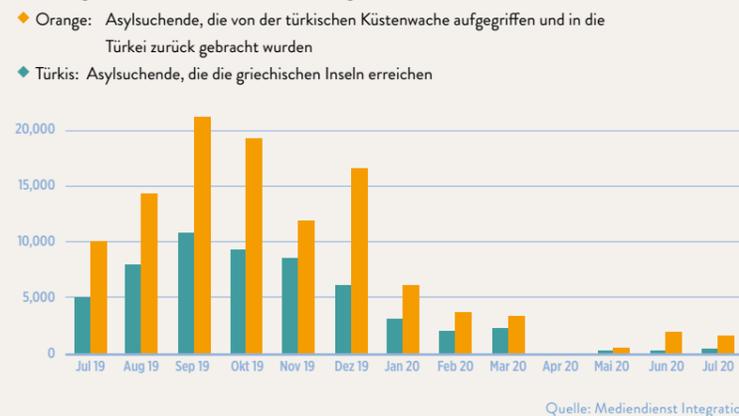
Die Situation auf den griechischen Inseln:

Eine Konsequenz des EU-Türkei-Deals und der europäischen Abschottung ist, dass Asylsuchende, die trotzdem die griechischen Inseln erreichen, dort festsitzen, da sie von den anderen EU-Ländern nicht aufgenommen werden.



Der EU-Türkei Deal

Am 18. März 2016 einigten sich die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union (EU) auf ein Abkommen mit der Türkei: Die Türkei bekam insgesamt 6 Milliarden Euro und musste dafür ihre Grenzkontrollen verschärfen, um die Einreise in die EU zu verhindern. Zum Teil werden die Flüchtenden auch mit sogenannten „Push-Backs“ völkerrechtswidrig von der griechischen Küstenwache zurückgetrieben.



Liebe Leserinnen und Leser,

wie werden wir in drei Jahren wohl auf die jetzige turbulente Zeit zurückblicken? Hoffentlich mit einem Gefühl von gesundheitlicher Sicherheit und gesellschaftlicher Stabilität. Das wünsche ich uns sehr!

Es wird dann auch darum gehen, was wir in 2020 und 2021 dafür getan haben, dass unsere humanen Errungenschaften erhalten bleiben. Was haben wir trotz Pandemie und so mancher Krise verbessern können?

Der Brand in Moria hat unseren Blick auf menschenunwürdige Lager in Griechenland gelenkt. Die Nachrichten berichten darüber, dass die europäische Grenzpolizei Frontex Flüchtlinge in Booten in Todesgefahr bringt. Deutschland darf sich nicht mit solchen Skandalen in Europa abfinden. Es muss eine Vorreiterrolle einnehmen, dass eine humane Flüchtlingspolitik möglich ist.

Auch die massiven Asylrechtsverschärfungen der letzten Jahre in Deutschland dienen vor allem der Abschreckung und erschweren Geflüchteten den notwendigen Schutz. So wurden die Anforderungen an Atteste im Asylverfahren so unsäglich hochgeschraubt, dass schwer kranke und traumatisierte Schutzsuchende reihenweise im Verfahren abgelehnt werden, weil die Gutachten über ihre Erkrankungen nicht anerkannt werden.

Lassen Sie uns gemeinsam für Verbesserungen eintreten! Eine gerechte und humane Flüchtlingspolitik ist das Aushängeschild einer zivilen Gesellschaft!

Wir bei Refugio München arbeiten täglich daran, wenn wir geflüchtete, traumatisierte Kinder oder Erwachsene begleiten. Und wir tun es in unserer politischen Arbeit, wenn wir mit Politiker*innen und Behörden sprechen. In diesem Report berichten wir Ihnen darüber und geben Ihnen mehr Einblick in unsere Arbeit.

Bitte unterstützen Sie uns dabei! Spenden Sie, damit wir diese Arbeit tun können. Und damit wir in drei Jahren zurückblicken können und sagen können: es hat sich gelohnt!

Ihr Jürgen Soyer

INHALT

- 4** Eine ganz besondere Geschichte
- 6** Wie macht man Therapie im Homeoffice?
- 8** Wie erging es unseren Klientinnen und Klienten während der Ausgangsbeschränkungen?
- 9** Unternehmen für den guten Zweck
- 10** Die Refugio München Kunstwerkstatt sucht ein Zuhause
- 12** Mehr Geflüchtete aus Griechenland aufnehmen!
- 14** Petition #BayernNimmtAuf Menschlichkeit jetzt!
- 15** Helfen ist auch politisch
- 16** Spenden

IMPRESSUM

Ausgabe: 2.2020, erschienen am 24.11.2020
Herausgeber: Refugio München, Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer, Rosenheimer Straße 38, 81669 München
 Telefon 089 / 98 29 57-0, Fax 089 / 98 29 57-57, info@refugio-muenchen.de, www.refugio-muenchen.de
Verantwortlich: Jürgen Soyer (Geschäftsführer)
Redaktion: Heike Martin (verantwortlich)
Mitarbeit an dieser Ausgabe: Paul Kuhlmann, Dr. Theresa Koch, Britta Dumser, Maria Heller. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
Artdirektion: Bettina Stöckel
Druck: ESTA-Druck GmbH, Huglfing gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Auflage: 2.800 Exemplare
 Gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt München

EINE GANZ BESONDERE GESCHICHTE

Zum Ende dieses nicht ganz leichten Jahres möchten wir eine besonders schöne Geschichte unserer Arbeit erzählen. Die der Familie A., die 2019 nach München flüchtete und 2020 bei Refugio München Hilfe fand. Wie das passierte? Das erzählen wir in 24 persönlichen Kurzfilmen in unserem Online-Adventskalender.



Dr. Guido Terlinden ist Kinder- und Jugendpsychiater

Wer sind eigentlich die Menschen, die bei Refugio München Beratung und Therapie finden? Und wie genau sieht unsere Unterstützung aus? Diese Fragen stellen uns immer wieder Spenderinnen und Spender. Uns ist sehr wichtig, allen ehrliche Einblicke in unsere Arbeit zu geben. In den aktuell äußerst unsicheren Zeiten sind wir ganz besonders dankbar für die Spenden unserer privaten Unterstützer*innen. Sie ermöglichen seit 26 Jahren unsere Arbeit mit traumatisierten, geflüchteten Menschen.

Viele Erfahrungen unserer Klient*innen sind von Trauer und Schmerz geprägt. Gern erzählen wir natürlich positive Geschichten von Geflüchteten, die lernen, ihr Leben wieder zu genießen und positiver in die Zukunft zu blicken. Und tatsächlich gibt es sehr viele solcher Geschichten über kleinere und größere Erfolge. Wir fühlen uns den Menschen, die bei uns Hilfe suchen, gegenüber verantwortlich, sie nicht unnötig ins Rampenlicht zu stellen. Einige von ihnen sind aber von sich aus bereit, über ihr neues Leben in Deutschland zu erzählen.

So auch die Familie A.. Die siebenköpfige Familie kommt aus Afghanistan und fand 2019 Zuflucht in München. Zunächst mussten die Eltern mit ihren fünf Kindern ganze elf Monate im Ankerzentrum Fürsten-

Birke Siebenbürger kümmert sich als Sozialpädagogin darum, der Familie im Alltag und im Asylverfahren zu helfen



feldbruck leben. Eine harte Zeit, denn die Bedingungen dort sind schwierig – gerade für Familien mit Kindern. Im Sommer dieses Jahres fand die Familie dann aber tatsächlich eine Unterkunft am Münchner Stadtrand. Die Zweizimmerwohnung bietet eigentlich nicht annähernd genug Platz für die Großfamilie, stellt aber eine deutliche Verbesserung zum Ankerzentrum dar. Als wir sie im Oktober zum ersten Mal besuchten, fragten wir, was sie an der neuen Wohnung am meisten schätzen. Überraschenderweise waren sich alle sofort einig: die eigene Küche. Zu Hause sein bedeutet für sie, einen eigenen Kühlschrank und eine Herdplatte zu haben, auf der sie wunderbare Gerichte zubereiten können. Im Ankerzentrum war das nicht möglich.

Für unseren Online-Adventskalender führten wir mit der Familie intensive Gespräche, die wir auch filmen durften. Die Treffen waren von einer besonderen Herzlichkeit, Gastfreundschaft und Vertrauen gegenüber Refugio München geprägt. Trotz der schlimmen Erlebnisse strahlt die gesamte Familie Optimismus und Zuversicht aus. Ganz besonders beeindruckte uns die fünfzehnjährige Tochter. In kürzester Zeit hat sie neben perfektem Englisch nun auch fließend Deutsch gelernt. Sie übersetzt die Gespräche mit den Eltern fast wie eine professionelle Dolmetscherin und unterstützt ihre Eltern und Geschwister, wo sie kann. Wenn sie erwachsen ist, möchte sie Jura studieren, Rechtsanwältin werden und geflüchtete Menschen vertreten.

Die spannenden Gespräche mit der Familie weckten unser Interesse, auch die Menschen zu interviewen, die die Familie bei Refugio München fachlich beraten. Mehrere Fachbereiche wirken zusammen: Der Kinder- und Jugendtherapeut Guido Terlinden betreut seit mehreren Monaten die Tochter. In unserem Video-Interview erzählt er, was ihn an der therapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen besonders beeindruckt. Birke Siebenbürger berät die Familie als Sozialpädagogin z.B. bei Arztbesuchen und im Asylverfahren. Zahra Sharify-Nejad dolmetscht immer wieder bei den Therapie-Gesprächen. Stefano Scala sucht im Rahmen des Welcome Projekts gerade eine ehrenamtliche Begleitung für die Familie. Viele Personen sorgen im Hintergrund dafür, dass unsere Klientinnen und Klienten genau die Unter-



Im Gespräch mit der Familie in ihrem neuen Heim.



Zahra Sharify-Nejad hilft als Dolmetscherin für Dari und Persisch



Stefano Scala freut sich über Menschen, die sich ehrenamtlich im Welcome-Projekt engagieren

stützung bekommen, die sie benötigen. Unser gesamtes Team teilt den Wunsch, den Menschen ein besseres Leben in Deutschland zu ermöglichen.

Ab dem 1. Dezember haben Sie die Möglichkeit, die Familie A. und unsere Mitarbeiter*innen kennenzulernen. Jeden Tag öffnet sich ein Türchen in unserem Adventskalender mit einem neuen Einblick „hinter die Kulissen“ unserer Arbeit. Schauen Sie gern vorbei, teilen Sie den Link in ihrem Bekanntenkreis und erleben Sie eine ganz besondere Geschichte 2020 unter dem Link: www.tuerchen.com/refugiomuenchen

8

13

16

22



WIE MACHT MAN THERAPIE IM HOMEOFFICE?

Szabina Toth ist Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche. Sie erzählt wie sie in den Wochen der Ausgangsbeschränkungen von März bis Mai mit ihren jungen Klient*innen gearbeitet hat.

RM: Szabina, welche Klient*innen hast du bei Refugio München in Therapie?

Im Kinder- und Jugendlichenbereich behandeln wir Patient*innen bis 21 Jahre, darunter sind auch viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Die meisten meiner Klient*innen sind zwischen 16 und 21 Jahre alt. Ein Mädchen, das ich in Behandlung habe, ist erst 13.

Was hatten die Ausgangsbeschränkungen von März bis Mai für Auswirkungen auf deine Arbeit?

Wir mussten erst mal von Zuhause aus arbeiten. Alle

Termine mit Klient*innen in der Einrichtung wurden abgesagt. Vor Ort gab es nur eine Notbetreuung für Krisenfälle mit einem Kinder- und Jugendlichen-Psychiater und einer Sozialpädagogin, alle anderen Behandler*innen waren zuhause und wir haben telefonisch Kontakt gehalten. Nach drei Wochen bin ich dann 1-2 Tage in der Woche zu Refugio gekommen, um die Klient*innen zu treffen, die in einer sehr kritischen psychischen Situation waren und persönlich begleitet werden mussten.

Außerdem habe ich versucht, die Klient*innen per Videostunde zu sehen, aber die meisten haben

eine zu schlechte Internetverbindung oder gar kein Internet in ihrer Unterkunft. Deshalb habe ich meistens mit ihnen telefoniert. Die Dolmetscher*innen haben wir auch per Telefon dazu geholt.

Wie macht man Therapie aus dem Homeoffice?

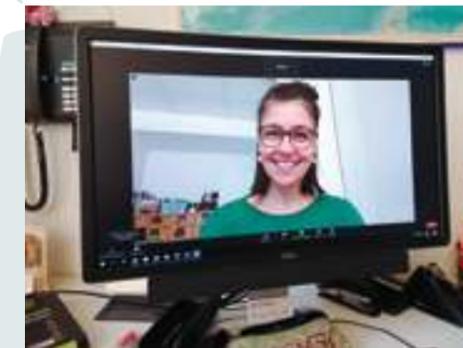
Es war eher eine Beratung, wie die Klient*innen ihren Tag strukturieren können, ein Versorgen und Stabilisieren im Alltag. Therapeutisches Arbeiten ist am Telefon nicht wirklich möglich. Es ging hauptsächlich darum, dass sich die Symptomatik nicht verschlechtert und die Klient*innen nicht völlig im sozialen Rückzug oder in einer Depression landen.

Und wie erging es deinen Klient*innen dabei?

Die meisten haben unter der Isolation gelitten, vor allem in den Gemeinschaftsunterkünften, in denen die Sozialdienste abgezogen wurden. Ihre einzige Verbindung nach draußen waren wir. Sie haben auch sehr unter dem „Schulenzug“ gelitten. In manchen Einrichtungen durften die Jugendlichen nicht mal mehr das Gelände verlassen. Denen ging es echt schlecht. Diejenigen, die eh schon zum Rückzug neigen, haben sich noch mehr eingegipelt. Da mussten wir uns sehr darum kümmern, dass sie psychisch stabil bleiben. Viele waren in der Anfangszeit auch sehr schlecht informiert und konnten die Gefahr nicht einschätzen. Andere hatten einfach Angst. Deswegen haben wir auch viel Aufklärungsarbeit über Corona gemacht.

Wie waren die ersten persönlichen Treffen im Mai/Juni für dich und die Klient*innen, die du länger nicht gesehen hattest?

Alle haben sich sehr gefreut und waren froh wieder herkommen zu können. Sie hatten eine große Sehnsucht, wieder persönlich reden zu können und uns zu sehen. Und wie uns allen, hat es ihnen auch gut getan, wieder



... die meisten haben eine zu schlechte Internetverbindung in ihrer Unterkunft. Deshalb habe ich meistens telefoniert.

mehr Normalität zu haben. Für Geflüchtete ist es ja auch sonst schon ein Problem, dass sie sich nicht „normal“ fühlen. Für sie war es gut, immer wieder von uns zu hören, dass die Situation für alle nicht normal ist und wir alle unsicher sind.

Eine Studie der Forschungsabteilung bei Refugio München hat ergeben, dass es einigen unserer Klient*innen gar nicht schlechter ging in der Zeit. Wie erklärst Du Dir das?

In der Hochzeit der Pandemie wurden alle Abschiebungen ausgesetzt. Das haben die Bewohner*innen der Unterkünfte natürlich mitbekommen und hat alle entlastet. Selbst diejenigen, die eigentlich wegen ihres Aufenthalts gar nicht abgeschoben werden können, haben oft immer noch große Angst vor Abschiebung. Sie fühlten sich trotz Corona einfach für einige Zeit in Sicherheit.

Und dann ist es sicher auch ein Erfolg unserer Arbeit, dass die Menschen mit Krisen besser umgehen können. Das ist ja auch ein Ziel von Therapie und offensichtlich haben wir da bei einigen Menschen gute Arbeit geleistet.

Vielen Dank, Szabina, für das Gespräch.

Für Geflüchtete war es aber gut, immer wieder von uns zu hören, dass die Situation für alle nicht normal ist und wir alle unsicher sind.

Wie erging es unseren Klientinnen und Klienten während der Ausgangsbeschränkungen?

Therapie und Beratung stabilisieren auch in aktuellen Krisen



Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften waren von den Auswirkungen der Pandemie besonders betroffen: viele Menschen auf engem Raum, schwierige hygienische Umstände, hohe Infektionsgefahr, Quarantäne und mangelnde Informationen in den wichtigen Sprachen. Unsere Forschungsabteilung hat interessante Erkenntnisse aus einer Befragung unserer Klient*innen gewonnen.

HEIKE MARTIN

Wir betreuen und behandeln bei Refugio München ausnahmslos Menschen, die sehr viel Traumatisches erlebt haben und durch diese Erlebnisse krank geworden sind. Unsere Forschungsabteilung wollte Anfang Mai wissen, wie sich drastische Maßnahmen wie Quarantäne und Ausgangsbeschränkungen auf

ohne belastete Menschen auswirken. Die Ergebnisse waren zum Teil überraschend, denn ein Teil der Befragten beschrieb eine Verbesserung der Angst und Depressionssymptome. Das waren vor allem Personen, die sich schon länger bei Refugio München in Therapie befinden. Offensichtlich konnte durch die häufig schon stabile therapeutische Beziehung Hoffnung und Zuversicht vermittelt werden und die Menschen hatten bereits wirksame Mittel zur Hand, um mit akuten depressiven oder ängstlichen Tendenzen umzugehen. Darüber hinaus wurde unserem Forschungsteam auch berichtet, dass Ängste und Sorgen in Bezug auf drohende Abschiebungen bzw. Negativbescheide im Asylverfahren oder generell Schwierigkeiten mit anderen Behörden durch den Lockdown in den Hintergrund getreten sind.

Ganz besonders war ein Klient, der als Pflegekraft seit der Corona-Krise deutlich mehr Anerkennung und Dankbarkeit von Kollegen und Patienten erfuhr. Er wurde als tragende Säule am Arbeitsplatz wahrgenom-

men und seine Symptome haben sich am deutlichsten verbessert. Das zeigt exemplarisch, welche große Auswirkung gesellschaftliche Anerkennung auch auf psychopathologische Symptome haben kann.

Es gab aber auch die andere Seite: die Symptome eines posttraumatischen Belastungssyndroms (PTBS) der Klient*innen, die erst kurz bei uns in Therapie waren, haben sich eher verschlechtert. Sie konnten noch nicht so gut auf stabilisierende Techniken zurückgreifen und waren viel mehr auf den direkten Kontakt und die persönlichen Gespräche in unserer Einrichtung angewiesen.

Unsere beiden Forscherinnen Dr. Theresa Koch und Britta Dumser hatten selbst nicht mit so unterschiedlichen Ergebnissen ihrer Befragung gerechnet. Ihre vorsichtige Schlussfolgerung, die gleichzeitig Hoffnung und Ziel unserer Arbeit ist: Die Traumatherapie hilft den Menschen nicht nur die Vergangenheit zu überwinden. Sie macht auch für die Gegenwart stabil und hilft mit künftigen Krisen umzugehen.

UNTERNEHMEN FÜR DEN GUTEN ZWECK

Wirtschaftsunternehmen und Gemeinnützigkeit, Umsatz und Spenden – passt das zusammen? Das fragen sich vielleicht einige, aber vielen Unternehmen und ihren Angestellten ist die Unterstützung gemeinnütziger Organisationen sehr wichtig.

Gerade in der Weihnachtszeit wollen Menschen nicht nur privat spenden, sondern auch, dass ihre Arbeitgeber etwas abgeben. Im besten Fall werden daraus gemeinsame Aktionen und eine dreifache Win Situation für das Unternehmen, die Mitarbeiter*innen und Organisationen wie Refugio München.

Der Zeppelin Konzern zum Beispiel unterstützt uns regelmäßig mit Spenden. Wir sprachen mit Ralph Misselwitz, der als Vorsitzender des Konzern Betriebsrates bei der Auswahl von Refugio München als Spendenempfänger beteiligt war.

RM: Wissen Sie noch, wie und warum Sie sich dazu entschieden haben, uns mit einer Spende zu unterstützen?

Zeppelin ist es besonders wichtig, dass sich unsere Werte auch im Förderzweck widerspiegeln. Wichtig sind für uns die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung und das Vorleben von Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung. Deshalb fördern wir u.a. Projekte, die Jugendlichen Perspektiven eröffnen. Das Schicksal von Kindern, die z.B. traumatisiert aus Kriegsgebieten nach Deutschland kommen, liegt uns besonders am Herzen. Diese Menschen haben nicht nur materielle,

sondern in erster Linie auch psychische Not erlitten.

RM: Die Zeppelin GmbH ist ja ein weltweit tätiger Konzern. Hat Ihr Unternehmen Berührungspunkte zu den Themen Flucht & Migration?

Während der Flüchtlingskrise 2015, als sehr viele Menschen Aufnahme in Deutschland suchten, ist die Zeppelin Baumaschinen GmbH aktiv auf Schulen und Volkshochschulen zugegangen, um gezielt junge Menschen für eine Ausbildung und Arbeit bei Zeppelin zu gewinnen. Mehreren Praktikanten und zwei Auszubilden-

den konnten wir so den Neustart in Deutschland erleichtern. Zeppelin ist als Arbeitgeber grundsätzlich allen Menschen gegenüber aufgeschlossen und heißt Flüchtlinge und Migranten willkommen.

RM: Was wünschen Sie sich für das kommende Jahr?

Natürlich wünschen wir uns, dass die COVID-19 Krise bald vorbei ist. Dann können vielleicht auch wieder mehr Schutzsuchende nach Deutschland kommen – und Refugio München kann mit seiner Arbeit noch mehr Kindern und Jugendlichen helfen.



Starke Partnerschaft: Zeppelin und Refugio München. V.l.n.r.: Christian Dummler, CFO Zeppelin GmbH; Annette Hartmann, Refugio München; Peter Gerstmann, CEO Zeppelin GmbH, Michael Heidemann, Stellv. Vorsitzender der Geschäftsführung Zeppelin GmbH, Interviewpartner Ralph Misselwitz, Vorsitzender Konzern-Betriebsrat Zeppelin GmbH

DIE REFUGIO MÜNCHEN KUNSTWERKSTATT SUCHT EIN ZUHAUSE

Die Kunstwerkstattgruppen für Jugendliche hatten im Seniorenstift St. Josef am Luise-Kiesselbach-Platz schöne Räume, um an einem geschützten Ort Gemeinsamkeit zu erleben. Seit März geht das aufgrund der Pandemie nicht mehr.

TEXT: TEAM REFUGIO
KUNSTWERKSTATT,
HEIKE MARTIN

FOTOS: REFUGIO MÜNCHEN,
MAJID SAIF & MAX KRATZER
REFUGIO FOTOWORKSHOP

Viele der geflüchteten Kinder und Jugendlichen unserer Kunstwerkstattgruppen wurden mit dem Ausbruch der Pandemie stark verängstigt: Szenen wie zu Beginn der Ausgangsbeschränkungen mit leeren Straßen und Plätzen, Polizisten in Schutzkleidung und scheinbar geplünderten Supermarktregalen erinnerten sie an den Krieg in ihren Heimatländern. Gleichzeitig hat sich die komplette Außenwelt zurückgezogen. Keine Schule, keine Routine, keine sozialen Kontakte.

Bastelpakete gegen die Hilflosigkeit

Um die Kinder und Jugendlichen dennoch zu betreuen und ihnen den

bisher schon schwierigen und jetzt erst recht isolierten, tristen Alltag zu erleichtern, hat sich das Team um die Kunstwerkstatt viel einfallen lassen. So haben wir für die Kinder der Gemeinschaftsunterkünfte Bastelpakete verschickt und werden auch weiterhin Kinder versorgen, die in ihren Unterkünften in Quarantäne sind. Ein Zitat der Eltern fanden wir sehr bewegend: „Meine Kinder sind sehr glücklich, wenn eure Päckchen kommen. Sie lächeln und freuen sich über die schöne Aufgabe und sind nicht so verzweifelt und hilflos, wie bei den Schulaufgaben zuhause.“

Für die Jugendlichen, die sonst ihre Gruppenräume im Seniorenstift am Luise-Kiesselbach-Platz hatten, gab es wöchentliche Treffen über Online-Plattformen. Es ist sogar ein gemeinsamer „Lock-Down-Song“ entstanden und die Mädchengruppen haben sich online zum gemeinsamen Tanzen getroffen, jede in ihrem Raum und doch gemeinsam.

Auf Dauer ist die Fernbetreuung natürlich nicht ausreichend und ab Mai/Juni konnten wir in den Gemeinschaftsunterkünften nach und nach mit Hygienekonzept wieder starten. Und wie seh-



Momentan sind die Musikgruppen im Musikstudio von Mikado untergebracht, die Foto- und Mädchengruppe können sich bis Ende 2020 in der Gabrielenstraße treffen



Fotos zum Abschied für die Bewohner*innen des Seniorenstifts am Luise-Kiesselbach-Platz



Musik braucht Raum und dafür sucht die Kunstwerkstatt ein neues Zuhause

süchtig wurden die Betreuer*innen dort erwartet, die Kinder sind froh und dankbar für die Zuwendung, die sie so dringend brauchen.

Abschied vom „LuKi“

Schwieriger ist es für die Gruppen, die wir am Luise-Kiesselbach-Platz hatten. Das Seniorenstift kann auf absehbare Zeit seine Räume nicht mehr für die Jugendlichen öffnen. Für die jungen Geflüchteten ist es aber wichtig, die Enge und Isolation in den Unterkünften zeitweise zu verlassen, um auf andere Gedanken zu kommen und soziale Kontakte aufrecht zu erhalten. Deswegen haben wir mit großem Bedauern beschlossen, die Räume am Luise-Kiesselbach-Platz dauerhaft aufzugeben. Das Münchenstift als Vermieter und Siegfried Benker als sein Geschäftsführer kamen uns bei der Auflösung des Mietvertrags sehr entgegen. Dafür danken wir sehr herzlich! Und wir danken dem Münchenstift für viele tolle Jahre, die wir dort kreativ mit den Jugendlichen verbringen durften.

Zum Abschied von den Bewohner*innen aus dem liebevoll LuKi genannten Seniorenstift gab es nochmal eine wunderschöne Kooperation mit dem Haus St. Josef. Die Fotogruppe organisierte ein Foto-Shooting: Die Angehörigen und die Bewohner*innen konnten im Rahmen

eines Hygienekonzeptes gemeinsame Portraits machen und bekommen die Bilder direkt ausgedruckt. Für die Senior*innen, die ebenfalls sehr unter der pandemiebedingten Isolation zu leiden hatten, war das eine schöne Aktion, die ihnen ihre

Familien etwas näherbringen konnte. Außerdem haben die Teilnehmer*innen des Fotoworkshops den Senior*innen selbstgemachte Postkarten mit handgeschriebenen und selbst fotografierten Frühlingsgrüßen geschickt.

Die Kunstwerkstatt sucht ein neues Zuhause für die Gruppen der Jugendlichen

Unsere Refugio München Kunstwerkstatt braucht dringend neue Räume für die kreative Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen (Musik, Fotografie, Kunst). Wir benötigen möglichst langfristig 3-5 Räume, sind sehr flexibel und für alle Optionen offen.

Unsere Wünsche und Anforderungen an neue Räumlichkeiten, um dort Gruppenangebote für Fotografie, Kunst und Musik in Kleingruppen durchzuführen, sind:

- > Benötigte Räume: 1 Gruppenraum, 1 Büro, 1 kleiner Raum, 1 Lagerraum, 1 Küche/Kochecke, 1 WC
- > Ausstattung: Küche / Kochecke, Wasser, Strom, Heizung, WC
- > Mietdauer: Ab sofort, mindestens 2 Jahre
- > Lage: Innerhalb des mittleren Rings, gute Erreichbarkeit / Anbindung an ÖPNV
- > Größe: 100 - 200 Quadratmeter
- > Kosten: Maximal 1.800€ monatlich

Wer weitere Informationen benötigt oder uns bei der Suche helfen kann, vielleicht sogar Räume weiß, wendet sich bitte an:

Verena Wilkesmann, Refugio München – Leitung der Kunstwerkstatt

☎ 0176/20 77 64 07

✉ verena.wilkesmann@refugio-muenchen.de

NEUES
ZUHAUSE
GESUCHT



MEHR GEFLÜCHTETE AUS GRIECHENLAND AUFNEHMEN!

Die Geschichte von Arif ist eine von Vielen, die wir regelmäßig in der Beratung und Therapie hören. Die Zustände für Geflüchtete in Griechenland waren und sind weiter katastrophal.

TEXT: JÜRGEN SOYER FOTOS: MARIA HELLER

„Die Zeit in Griechenland war die Hölle!“, sagt der 18jährige Arif (Name geändert). In Afghanistan hatte er mit ansehen müssen, wie Menschen von den Taliban ermordet wurden, er hatte auch einen Bombenanschlag miterlebt. Als Jugendlicher wurde er von den Taliban rekrutiert und flüchtete im Alter von 16 Jahren alleine aus dem Land. In der Therapie bei Refugio München berichtet er darüber, wie belastend der Fluchtweg für ihn war. Sein Weg ging über den Iran in die Türkei und dann nach Griechenland. Auf der Flucht hatte er oft große Angst zu erfrieren, zu verhungern oder von wilden Tieren angefallen zu werden.

Bei Refugio München berichten uns viele Geflüchtete neben traumatischen Erlebnissen in der Heimat von solch belastenden Fluchtgeschichten. Es gibt keine legalen Möglichkeiten für Verfolgte und Traumatisierte, um nach Europa zu kommen. Je rigider die Grenzen abgeschottet werden, desto gefährlicher ist der Fluchtweg. Immer wieder sagen uns Menschen in der Therapie: „Es war mir egal, ob ich sterben werde. Ich hatte nichts mehr zu verlieren.“

Eigentlich schreibt die EU in einer Richtlinie vor, dass in allen EU-Län-

dern sogenannte „schutzbedürftige Flüchtlinge“ sofort identifiziert werden müssen und auf ihre besonderen Bedürfnisse eingegangen werden muss. Hier nennt die Richtlinie unter anderem unbegleitete Minderjährige, Personen mit schweren körperlichen und psychischen Erkrankungen und Menschen, die Folter, Vergewaltigung oder sonstige Formen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt erlitten haben.

Arif gehört eindeutig zu dieser Gruppe. Aufgrund seiner traumatischen Erlebnisse in der Heimat leidet der junge Mann schon bei seiner Ankunft als unbegleiteter Minderjähriger in Griechenland unter schweren psychischen Problemen. Aber statt Unterstützung geht der Leidensweg weiter.

Wer nicht krank ankommt, wird dort krank.

Er kam in Griechenland in einem Zelt außerhalb des offiziellen Lagers Moria auf Lesbos unter. Dort war er fast täglich bedrohlichen Situationen ausgesetzt. Manchmal gab es Gewalt zwischen den Bewohnern, manchmal von einheimischen rechten Gruppierungen. „Ich habe täglich an den

Tod gedacht, um endlich zur Ruhe zu kommen.“, berichtet er in der Therapie. Schließlich ging er ins Meer, um dort zu ertrinken. Andere Bewohner retteten ihn und brachten ihn in ein Krankenhaus. Dort verschrieb man ihm nur Medikamente, die er selbst bezahlen sollte. Aber wovon?

Irgendwann erhielt Arif tatsächlich Asyl. Mit der Folge, dass er Les-

bos verlassen konnte und nach Athen ging. Dort „wohnte“ er in verschiedenen Parks, weil er keine staatliche Unterstützung bekam. Er litt Hunger. Regelmäßig wurde er von älteren Männern belästigt, damit er sich prostituiert. Er kämpfte fort-



Eine „Bäckerei“ im sogenannten Dschungel, d.h. außerhalb des offiziellen Lagers und von Geflüchteten völlig selbst organisiert.



Zelte, die mit Unterstützung der NGO „Movement on the ground“ von den Geflüchteten selbst gebaut wurden.



Bei der Betreuung durch die NGO stART Internationale V. zeichnen zwei Jungen, was sie sich sehnlich wünschen: ein Zuhause

während mit Suizidgedanken. Der Ausweg für ihn war die Flucht nach Deutschland. Bei Refugio München unterstützen wir ihn nun psychotherapeutisch, damit er im Leben wieder Tritt fasst.

Das Lager Moria ist inzwischen abgebrannt. Und aus dem neuen von der griechischen Regierung errichteten Lager erreichen uns nur grauenhafte Nachrichten über die völlig unzumutbare Unterbringung der Schutzsuchenden.

Doch Bayern könnte helfen – mit einem Landesaufnahmeprogramm für die Menschen aus den griechischen Lagern. Die Menschen, die in höchster Not aus ihrer Heimat fliehen mussten, müssen menschenwürdig aufgenommen werden und ein faires Asylverfahren bekommen. Das können wir leisten und das müssen wir leisten. Wir wissen aus unserer Arbeit sehr gut, wie krankmachend, belastend und unerträglich die Zustände für Geflüchtete in Griechenland sind und unterstützen deshalb die Forderung nach einem Aufnahmeprogramm des Landes Bayern.

Hilfe im Elend

Maria Heller, eine ehemalige Mitarbeiterin von Refugio München, war Ende Februar mit der NGO stArt international in Moria, um sich dort vor allem um Kinder in den selbst organisierten Camps zu kümmern:

„Das Elendlager Moria auf der Insel Lesbos ist Anfang September abgebrannt. Die Situation der Geflüchteten dort wird dadurch noch dramatischer. Auch die griechischen Bewohner leiden darunter. Viele von ihnen wären grundsätzlich eher mitfühlend gegenüber den vom türkischen Festland kommenden Flüchtlingen. Sie fühlen sich aber völlig im Stich gelassen von der eigenen Regierung und vor allem von der EU. Darum protestieren und behindern sie auch die Arbeit der NGOs – wir wurden sogar von gewaltbereiten Rechtsextremen bedroht.“



Wir fordern mit Schauspieler Marcus Mittermeier ein bayerisches Aufnahmeprogramm

PETITION AN DEN BAYERISCHEN LANDTAG

#BayernNimmtAuf

MENSCHLICHKEIT JETZT!

Wir fordern die Bayerische Staatsregierung auf, ihren unerbittlichen Kurs gegenüber Geflüchteten in den griechischen Lagern zu ändern. Sie muss ein bayerisches Programm zur Aufnahme von Geflüchteten von den griechischen Inseln einrichten.

Die Lebensbedingungen im Hauptlager Moria auf Lesbos waren bereits vor den Bränden menschenunwürdig. Die Situation in den anderen Hotspot-Lagern ist nicht besser. Mehrere Zehntausend Geflüchtete leben seit Jahren zusammengepfercht in einfachen Zelten, fast ohne medizinische Versorgung und unter unerträglichen hygienischen Bedingungen – unter ihnen auch viele besonders schutzbedürftige Personen wie unbegleitete Kinder, allein reisende Frauen und Menschen mit Behinderung.

Die Ankündigung der Bundesregierung, deutschlandweit insgesamt 1553 Personen aufzunehmen und auf die Bundesländer aufzuteilen, ist völlig unzureichend. Der Wunsch zu helfen ist in der Bevölkerung viel größer: 16 Kommunen allein in Bayern

haben bereits ihre Aufnahmebereitschaft erklärt. Die Zivilgesellschaft will helfen und einen größeren Beitrag leisten – die bayerische Staatsregierung muss das mit einem Aufnahmeprogramm endlich zulassen.

Immer mehr Bundesländer verkünden ihre Aufnahmebereitschaft und Unterstützung durch eigene Aufnahmeprogramme. Die von Ministerpräsident Söder geführte Regierung weigert sich, ein solches Zeichen der Menschlichkeit zu setzen. Auch Bayern muss ein Programm oder eine Initiative zur direkten Aufnahme von Flüchtlingen ins Leben rufen.

Nicht erst seit dem Brand in Moria ist es wichtig, eine Lösung für die unhaltbare Situation in den Lagern auf den griechischen Inseln zu finden. Wir wollen den politischen Druck erhöhen, damit die Lager endlich evakuiert werden können.

Über das Bündnis für die Aufnahme von Geflüchteten von den griechischen Inseln

Unser Bündnis setzt sich dafür ein, dass Bayern Geflüchtete aus den Hotspot-Lagern auf den griechischen Inseln aufnimmt. Wir wollen erreichen, dass Bayern ein eigenständiges

Aufnahmeprogramm für Geflüchtete schafft. Gemeinsam setzen wir uns alle für eine menschlichere Flüchtlingspolitik in Bayern ein und möchten, dass die Aufnahmebereitschaft in den Kommunen und Städten nicht weiter ignoriert wird. Wer helfen will, muss helfen dürfen.

Die Schirmherrschaft für dieses Anliegen hat der Schauspieler Marcus Mittermeier übernommen:

Die Bilder aus Moria bewegen mich sehr. Wie kann es sein, dass solche Zustände in Europa herrschen dürfen. Für mich - und ich glaube auch für viele andere Menschen in diesem Land - ist klar, gegen diese inhumanen Zustände muss etwas getan werden. Das Bundesprogramm zur Aufnahme von Flüchtlingen reicht dabei bei weitem nicht aus. Gemeinsam wollen wir erreichen, dass sich auch Bayern für ein eigenes Aufnahmeprogramm stark macht.

Erstunterzeichnende:

Bayerischer Flüchtlingsrat | Bellevue di Monaco | BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Bayern | Ev. Migrationszentrum | Münchner Flüchtlingsrat | Refugio München | UnserVeto-Bayern | Save Me München | Sea-Eye | Sea-Watch | Seebrücke Altdorf | Seebrücke Deutschland | Seebrücke Nürnberg | Seebrücke München

HELFEN IST AUCH POLITISCH

Für manche mag es zweifelhaft sein, dass eine Facheinrichtung sich politisch betätigt. Aber tatsächlich ist Refugio München Beides: Facheinrichtung für die psychosoziale Begleitung von Geflüchteten und Menschenrechtsorganisation.

VON JÜRGEN SOYER, GESCHÄFTSFÜHRER

Unsere oberste Prämisse ist, in unserer Arbeit nach fachlichen Standards vorzugehen. Das macht die Arbeit erfolgreicher. Seit der Einführung unserer Forschungsabteilung z.B. konnten wir Therapien deutlich schneller erfolgreich abschließen und damit neue Therapieplätze zur Verfügung stellen.

Zugleich arbeiten wir in einem hochpolitischen Bereich. In unserer Arbeit geht es um das Menschenrecht auf ein faires Asylverfahren. Und es geht um das Gelingen des gesellschaftlichen Zusammenlebens von Geflüchteten und der Aufnahmegesellschaft. Dafür stehen wir in regelmäßigem Austausch mit allen demokratischen Parteien und relevanten Behörden.

Ein Beispiel ist unser neues Projekt, das wir in einer Erstaufnahmeeinrichtung in München beginnen werden: Seit Jahren stellen wir fest, dass traumatisierte Flüchtlinge häufig nicht in der Lage sind, kurz nach

ihrer Ankunft in Deutschland über ihre schrecklichen Erfahrungen und ihr Leiden zu berichten. Das ist normal, weil es dafür Vertrauen und ein Gefühl von Sicherheit braucht. Das gravierende Problem ist, dass diese Menschen dann oft nicht in geeignete Unterkünfte verteilt werden und sie keine passende Behandlung erhalten. Sie können in der Anhörung beim Bundesamt nicht über ihre Erlebnisse und ihre psychischen Beschwerden sprechen und werden deshalb regelmäßig im Asylverfahren abgelehnt.

Wir haben nun in Gesprächen mit dem bayerischen Innenministerium, der Regierung von Oberbayern, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und anderen Sozialverbänden ein Projekt zur Früherkennung von Traumatisierungen und psychischen Erkrankungen von Geflüchteten erarbeitet. Neuankommende Flüchtlinge können in der Erstauf-

nahmeeinrichtung mit fachlich qualifizierten Mitarbeiter*innen von Refugio München sprechen und sich dabei anvertrauen. Refugio München wird dann eine fachliche Expertise über die vorliegenden psychischen Probleme an die zuständigen Stellen weitergeben, damit diese von den Behörden angemessen berücksichtigt werden können.

Dies ist ein Beispiel, wo wir auf politischer Ebene ein massives Defizit festgestellt haben und uns für Verbesserungen eingesetzt haben. Dabei ist es uns wichtig, dass wir stets fachliche Lösungen anbieten. Refugio München steht für diesen Zweiklang von fachlicher Arbeit und Einsatz für Menschenrechte. Unsere Praxis zeigt, dass dies gelingen kann.

„Wenn wir den Suchenden die Zuflucht verwehren – was sind wir dann für Menschen?“

Ein StreetArt Gemälde der Refugio Kunstwerkstatt auf dem Gelände der Bayernkaserne. Und deshalb ist Refugio München auch politisch.



Foto: Bündnis #BayernNimmtAuf

Foto: Max Kratzer



BITTE UNTERSCHREIBEN SIE DIE PETITION
#BayernNimmtAuf:
www.openpetition.de/!menschlichkeitjetzt



VIELEN DANK FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG!

Ohne die Unterstützung privater Spender*innen wäre unsere Hilfe nicht möglich – dafür herzlichen Dank!

Genauso möchten wir uns bei öffentlichen Geldgebern, Stiftungen, Verbänden und Unternehmen bedanken, die uns finanziell fördern, aber auch mit Aufmerksamkeit und Fürsprache.

Insbesondere bedanken wir uns für die Unterstützung und Förderung der:

- > Beisheim Stiftung
- > BuntStiftung
- > Ernst und Rosa Schock Stiftung
- > Hackenberg Stiftung
- > Helga Schüll Stiftung
- > Karl Bröcker Stiftung
- > Kolibri Interkulturelle Stiftung
- > RaKa. Stiftung
- > Stiftung ANTENNE BAYERN hilft

- > Sternstunden
- > SZ Adventskalender
- > Ingvild Goetz Philanthropy
- > Caspar Plautz GbR am Viktualienmarkt
- > CouCou Foodmarket
- > Microsoft Deutschland GmbH
- > YogaBee
- > Zeppelin GmbH

Wenn auch Sie uns unterstützen wollen, jeder Betrag hilft:

Spendenkonto Förderverein

Refugio München e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN:

DE54 7002 0500 0008 8278 00

MIT KUNST GEFLÜCHTETEN KINDERN HELFEN

Das „Kolibri-Kunst-Kabinett“ verkauft Werke von Bildenden Künstler*innen und Kunstbesitzer*innen. Die Erlöse gehen ganz oder zu einem großen Teil an die „Kolibri Interkulturelle Stiftung“ und kommen so vielfältigen Flüchtlings- und Integrationsprojekten zu Gute. Auch die Refugio München Projekte für Kinder werden damit gefördert.

*Bauspielplatz, Einzelblatt aus „Bilder der Großstadt“ mehrfarbiger Holzschnitt, 1979, handsigniert
Probedruck, 40 x 28 cm, Preis 290.- Euro*



Mehr finden Sie unter  www.kolibri-kunst-kabinett.de

Refugio München wird unter anderem gefördert durch



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Bruderhilfe e.V. der Freimaurer Bayern Süd



Dieses Projekt wird aus den Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

